

soll unserer Zeit angepaßt werden. Die Mappe enthält neben praktischen Hinweisen für die Herstellung der erneuerten Trachten auch Gedanken zur Volkskultur, Beschreibungen der „allgemein gültigen Grundformen für den alltäglichen, sonntäglichen und festlichen Gebrauch“ mit den zugehörigen Schnittmusterbogen (Mieder, Rock, Bluse, Männertracht). Schwarzweißzeichnungen und Farbtafeln (je 30 Figuren) sind beigelegt und zeigen, wie anmutig und zeitgemäß diese Trachten sein können. Am guten Althergebrachten anknüpfend sind sie für die Gegenwart gestaltet. Dabei ist nicht daran gedacht, ein ländliches, bäuerliches Kleid vorzustellen; Menschen in Dorf und Stadt können (und sollten) solch ein „heimatliches Kleid“ tragen, denn „Tracht darf keine Angelegenheit eines Standes sein“. Ein Schnittmusterbogen mit den entsprechenden Schwarzweißzeichnungen und zwei Farbtafeln sind den unterfränkischen Trachten (Rhön, Haßberge, Spessart und Volkacher und Ochsenfurter Tracht) zugeordnet. Ein der Mappe beigegebenes Bild nach einem Farbfoto läßt erkennen, wie schön die „Ochsenfurter Festtracht“ wirkt. Anmerkungen über Bezugsquellen von Trachtenstoffen und Literaturhinweise schließen die recht interessante Arbeit ab. Der Herausgeber legt damit in Zusammenarbeit mit der Trachtenschneidermeisterin Hannelore Nigl (Horn bei Füssen), der Malerin Gretl Karasek (Innsbruck), der Leiterin der Bäuerinnenschule in Herrsching, Dr. Brunhilde Weber, dem Graphiker Rudolf Heinrichsen (München) und weiteren fachkundlichen Beratern ein Werk vor, das dankbare Anerkennung und weiteste Verbreitung verdient.

P. U.

Flurschütz Hildegunde. Die Verwaltung des Hochstifts Würzburg unter Franz Ludwig von Erthal (1779 – 1795). Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte. Reihe IX: Darstellungen aus der fränkischen Geschich-

te, 19. Bd. Würzburg: Kommissionsverlag Ferdinand Schöningh 1965. XVI, 254 S., 1 Abb., kart. DM 20.–

Vernichtung von Archivalien bedeutet nicht nur Verlust von Geschichtsquellen; sie ist eine empfindliche Minderung kultureller Substanz. Ein glücklicher Umstand ist es daher, wenn eine historische Arbeit noch Archivbestände ausgewertet hat, die Opfer des Weltkrieges II wurden. Das ist bei vorliegender Arbeit der Fall, die am Schluß eine erschreckend lange Liste verbrannten Archivgutes bringt, das der Verfasserin noch vorgelegen hat. Darüber hinaus und überhaupt: Eine sehr gewichtige Arbeit, tiefeschürfend, klug, aus einer sehr bedeutungsvollen Epoche des altherwürdigen Hochstiftes. Schier endlos ist die Reihe der benutzten Quellen und Literatur, benutzt mit all dem Verstand, den wissenschaftliche Arbeit, die ernst genommen werden will, fordert. Sinnvoll ist das Werk disponiert: Allgemeine Voraussetzungen / Organisatorischer Aufbau des Hochstifts Würzburg unter Franz Ludwig von Erthal / Franz Ludwigs Reformwerk (im Bereich des Wirtschaftlich-Sozialen und der Kultur) / Franz Ludwigs Stellungnahme in der Französischen Revolution; hier interessiert besonders das letzte Kapitel: Geistige Auseinandersetzung mit der Französischen Revolution. Es zeigt deutlich auf die maßvolle, von der Vernunft in gleicher Weise wie von der Tradition getragene Haltung Franz Ludwigs, es zeigt von neuem, daß dieser nach Julius Echter der bedeutendste Kirchenfürst auf dem Stuhl des Hl. Burkard war, ein Mann, dessen Bild, in den letzten Jahrzehnten nicht ganz genau gezeichnet, nun mit aller Deutlichkeit, Klarheit und Lauterkeit vor uns steht.

Dr. E. S.

Priesner Rudolf. Im Schimmer früher Tage. Coburg: A. Roßteutscher 1965. DM 7.50.

Die reizende Liebesgeschichte eines Coburger Prinzen, des späteren Königs Leo-

pold I. von Belgien, erzählt nach unveröffentlichten Briefen! Diese Romanze fängt den ganzen Zauber biedermeierlicher Residenzen ein. Jedermann wird sie mit viel Freude lesen. Das schucke bibliophile Heft im Einband, der einer Biedermeiertapete ähnelt, wird man stets zu den Schätzen seiner Bücherei zählen, wozu die hübschen Scherenschnitte von Dorle Jacob-Reukauf und die ganz den Geist des Textes wiedergebenden Federzeichnungen von Willy Müller-Gera nicht weniger beitragen als die Farbtafel nach einem Aquarell von Paul Klopfer nach der Naturskizze von Oskar Pusch-Dresden und die beiden farbigen Faksimilia von Handschriften des Königs samt seinem Bildnis von J. Fr. Bolt.

Dr. E. S.

Denkmäler bayerischer Kultur. Bayernland. Doppelheft DM 5.60. 2/3 Februar/März des 67. Jahrgangs. München 1965. Leserin, Leser aus Franken, erschreckt nicht! Tatsächlich: „Frankenland“ würdigt „Denkmäler bayerischer Kultur“. Und das mit Recht. Hier ist Vielheit zur Einheit versammelt. Ist denn Bayern eine Einheit? Heute ja. In der Vergangenheit? – Gewiß: Drei Stämme bilden das Ganze. Ihr Werden durch die Jahrhunderte ging scheinbar getrennte Wege. Scheinbar? Denn der tiefere Blick läßt Bezüge erkennen. Standen nicht die Markgrafen von Schweinfurt mit den Wittelsbachern in genealogischem Zusammenhang? Neue Forschung will das erkennen; wer weiß? Ist die Dialektgrenze von Mittel- und Oberfranken hin zur Oberpfalz nicht eine fließende? Schloß nicht der (schon fast Rhein-) Franke Julius Echter von Mespelbrunn mit dem Herzog zu München die Liga? Gedanken, die kommen, wenn man dieses Heft, reichlichst ausgestattet mit Bildern, einleuchtend im Text, durchblättert und dann, neugierig geworden, liest. Selbst die Anzeigen! Man schelte mir die In-

serate nicht, sind sie doch unbestechliches Spiegelbild gegenwärtigen Lebens, das häufig aus interessanter Vergangenheit quillt. Die Vielfalt und die Vielseitigkeit der Denkmalpflege bis hin zur Altstadtsanierung, zu Sonderfragen (Erhaltung alter Wandmalereien) und zur Archäologie und Bodendenkmalpflege werden hier – jedem verständlich – der Öffentlichkeit nahegebracht. Die Stimmen der drei Stämme im Chore Bayerns sind gleichmäßig verteilt.

Dr. E. S.

Lutz Werner, Die Geschichte des Weinbaues in Würzburg im Mittelalter und in der Neuzeit bis 1800 mit einer Kartenbeilage. Mainfränkische Hefte 43. Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 1965. 149 S., brosch. DM 4.50 (für Mitglieder der herausgebenden Gesellschaft DM 3.-). Fußnoten in großer Zahl, von vielen Lesern mit Mißtrauen betrachtet, einige Listen, am Schluß viele Tabellen und Aufstellungen. Ist das eine Geschichte des Weinbaues? Die Frage wird sicher gestellt. Ja, es ist eine Geschichte des Würzburger Weinbaues, eine sehr gute sogar, erarbeitet in „mühseligen Archivstudien“ und mit vorbildlicher wissenschaftlicher Akribie, die bei landeskundlichen Arbeiten immer Richtschnur und Maßstab sein sollte. Bei aller Wissenschaftlichkeit und sachlicher Darstellung kein trockener Text, hier fast in doppelter Bedeutung des Wortes: Geist und Duft des Frankenweins sind für den, der zu lesen versteht, eingefangen. Dem Gedanken der Schlußbemerkung kann man nur zustimmen: Es mögen „sich auf Quellenstudien beruhende historische Weinbauarbeiten auch für andere Orte und Bezirke des fränkischen Weinbaugesbietes verwirklichen“ lassen, damit „dem Renomee des fränkischen Weinbaues ein großer Dienst erwiesen“ werde.

Dr. E. S.